

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 7. Dezember 1884.

N^o 141.

Arbeitsämter.

Durch fast alle Zeitungen ging kürzlich die Nachricht, daß die Reichsregierung mit dem Gedanken umgehe, Arbeitsämter einzurichten und zwar nach dem Muster der Gewerkevereine in England, welche bekanntlich durch die Hände ihrer Sekretäre ein konzentriertes Nachrichtenwesen über die Marktkonjunktur zu gunsten der persönlichen Arbeitskraft methodisch verwerten. Einige Gewerkevereine Englands haben ihre Organisation dazu benutzt, den Mitgliedern allwöchentliche Berichte über die Höhe des Arbeitslohnes, Preise der Lebensmittel, der Wohnungen und Mitteilungen über die in Aussicht stehenden Unternehmungen zukommen zu lassen, bekanntlich aber immer in der ausgesprochenen Absicht, um einen Ausgleich des Angebots und der Nachfrage nach Arbeitskraft herbeizuführen. Leuten, die wie die Mitglieder des U. V. D. B. einem Gewerkeverein angehören, braucht man dies nicht näher auseinanderzusetzen. Jeder weiß, daß in denjenigen Städten, wo sich eine größere Anzahl feiernder Kollegen befindet, nur zu leicht die zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten normaltariflichen Bestimmungen nicht innegehalten werden, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß entweder die konditionslosen Mitglieder ihre Unterstützung erhalten oder daß die jüngeren Kräfte auf die Wanderschaft gehen und nach solchen Orten dirigiert werden, wo möglicherweise oder wo in Wirklichkeit Kondition zu finden ist. Es handelt sich hierbei vor allen Dingen darum, den Lohn auf dem standard of life zu erhalten, wie der nationalökonomische Ausdruck dafür lautet, denselben nicht unter das übliche Niveau herabdrücken zu lassen.

Die Zeitschrift Export, welche zuerst mit der Nachricht, daß die Reichsregierung Arbeitsämter errichten wolle, in die Öffentlichkeit trat, fügte dieser ihrer Nachricht auch hinzu, daß es insbesondere in Deutschland der Gewerkeverein der Buchdrucker gewesen sei, welcher „unter sehr gewandter Leitung“ in ähnlicher Weise seinen Mitgliedern die schnelle Ausnutzung der Arbeitskonjunktur ermögliche; da ferner nach offiziellen Mitteilungen die Glocke in der Weise geläutet wurde, daß die Reichsregierung durch die einzurichtenden Arbeitsämter dem deutschen Arbeiterstande zu Hilfe kommen und sogar auf den Staatsbahnen Minimaltarife für den Arbeiterverkehr eingerichtet werden sollten, so konnte sich jeder Verständige mit einer solchen Absicht nur einverstanden erklären. Die organisierten Arbeiter und vornehmlich auch die Mitglieder unsers Gewerkevereins haben unter dem Drucke des Arbeitsangebots der nichtorganisierten Arbeiter zu leiden. Diejenigen wenigen Gewerbe, denen es möglich geworden ist, durch Organisation eine etwas günstigere Lage der Arbeitsbedingungen zu erzielen, machen die Erfahrung, daß sich eine große Zahl von jungen Leuten zur Erlernung ihres Berufs herandrängt und infolgedessen das Arbeitskraftangebot derart vermehrt ist, daß es immer schwieriger wird, die verabredeten Tarife auf-

recht zu erhalten. Schaffen sich dagegen alle Gewerbe gewerkevereinliche Organisationen oder kommt ihnen das Gesetz zur Regelung des Angebots und der Nachfrage in der oben angedeuteten Weise zu Hilfe, dann wird sich auch die Lage der bisher unorganisierten Gewerbe in der Weise bessern, daß sich die Arbeitsverhältnisse, die Löhne und die Arbeitszeit stetiger und ordnungsgemäßer gestalten. Es kann gar nicht genug betont werden: Die Herbeiführung eines solchen Zustandes ist zu erreichen möglich und nichts ist naheliegender als solch einen Gedanken durch energische Agitation und durch die Gesetzgebung zu fördern.

Die Sache hat aber einen Haken. Wir wissen nämlich aus jahrelanger Erfahrung, daß unsre Konditionslosen-Unterstützung nebst dem geregelteren Diatiktumswesen nur dank der Ausbauer, dank vielen Kämpfen und Opfern unserer Mitglieder zu erreichen gewesen ist. Ohne diese Thätigkeit wäre kein Erfolg möglich gewesen, denn die Prinzipale und die unsrer Vereinigung mißgünstigen Elemente unsers Gewerbes betrachteten unsere Bestrebungen von Anfang an mit scheelen Augen. Erst neuerdings befehligt man sich anzuerkennender Duldsamkeit seitens aller derjenigen, die in unsrer Organisation die Grundlage einer vernünftigen Neuorganisation der Gewerbe sehen und deshalb auch die Prinzipale zu einer zeitgemäßen Organisation ermuntern. Was thut nun aber die Reichsregierung, deren gute Absichten wir ja nicht im geringsten in Zweifel ziehen wollen? Sie wendet sich, um Material in der Angelegenheit der Errichtung von Arbeitsämtern zu gewinnen, an den Zentralverband deutscher Industrieller. Das Schreiben lautet:

„Berlin, den 31. Oktober 1884. Von beteiligter Seite ist, um dem in einzelnen Industriezweigen zu gewissen Zeiten regelmäßig wiederkehrenden oder durch besondere Verhältnisse vorübergehend verursachten Arbeitermangel wirksam entgegenzutreten, in Anregung gebracht worden, den Arbeits- bzw. Arbeiter-nachweis öffentlich zu organisieren und zu dem Zwecke öffentliche Arbeitsnachweisämter zu errichten. Da derartige Einrichtungen zum Zwecke des Ausgleichs des Ueberflusses und des Mangels an Arbeitern dazu beitragen würden, nicht bloß der Industrie im Bedarfsfalle die Erlangung der benötigten Arbeiter, sondern auch den letzteren die Erlangung einer günstigen Arbeitsgelegenheit zu erleichtern, so erlaube ich das Direktorium ergebenst, die Angelegenheit der Erwägung zu unterziehen und mich demnächst mit einer Aeußerung über das Ergebnis derselben zu versehen. Für den Minister für Handel und Gewerbe. gez. v. Boetticher.“

Daß man sich an die Arbeitgeber wendet, dagegen ist ja gar nichts zu sagen, aber wäre es nicht auch angezeigt, daß gleichzeitig an die bestehenden Arbeitnehmer-Organisationen solche Schreiben gerichtet worden wären? Um eine bloße Beseitigung des „Arbeitermangels“, sofern überhaupt von einem

solchen geredet werden kann, handelt es sich ja bei den Arbeitsämtern nicht, sondern um einen Ausgleich des Angebots und der Nachfrage nach Arbeitskräften, wie die gesperrt gedruckten Stellen in dem Schreiben selbst angeben. Also zur Beantwortung der bezüglichen Frage gehören auch Arbeiter, wenigstens die Leiter solcher Organisationen, deren Einrichtungen man landläufig als mustergültig ansieht. Da man nun einmal in der Öffentlichkeit unsre Organisation als eine solche bezeichnet hat, welche ihren Mitgliedern die Ausnutzung der Arbeitskonjunktur ermöglicht, sollte denn da dem Minister v. Boetticher, dessen Bestreben wir nicht prinzipiell verwerfen, gar nicht zu Gesicht oder zu Ohren gekommen sein, wo in dieser Beziehung erfahrene Leute noch weiter zu finden sind? Die Arbeitsämter sind uns sympathisch. Die Organisation solcher amtlicher Stellen für die große Masse der ungelerten Arbeiter wird ein Sporn sein, um alle gelerten und in gewissen Fächern geschulten Arbeiter zu gleichem Vorgehen anzuspornen. Denn wie das Krankenkassengesetz die Ursache davon gewesen ist, daß die freien Klassen sich rasch ausbreiteten und stärkten, so müssen auch die Arbeitsämter die Ursache dazu sein, daß die Arbeiter gleichartiger Berufes sich zu unseren praktischen Zielen und Bestrebungen in bezug auf das Arbeitsangebot und die Arbeitsnachfrage bequemen.

Wie wir aber auch bereit sind, anderen Gewerben durch unsere Erfahrungen zu dienen, so steht unsre Statistik der Beschäftigungslosen und all das Zahlenmaterial für die gemachten Aufwendungen den Behörden, den Ministern und wenn es sein soll, dem Reichstag und dem Bundesrate zur Verfügung. Einseitiges Vorgehen, einseitige Auskunfts-erteilung kann der ganzen Sache nur Schaden thun. M.

Korrespondenzen.

Wg. Berlin. (Schluß aus Nr. 137.) Dritter Tag, 23. November. Unter anfänglicher Beteiligung von 25 Mitgliedern (zum Schluß waren 90 von 3000 zugegen) eröffnete der Vorsitzende Herr Meyer (Prinzipal) die Versammlung um 11¹/₄ Uhr. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls der am 2. November stattgehabten Versammlung (zweiter Tag) wird zur Erledigung des zurückgestellten Punktes der Tagesordnung: „Spezialberatung des Statutenentwurfs zur Invaliden- und Witwenkasse“ und der hierzu eingereichten Anträge der Herren Schwarz, Steinwaller und Gen. übergegangen. Hierzu wird sofort von Herrn A. Siemens folgender Antrag eingereicht: „In Erwägung, daß höchst wahrscheinlich im Jahre 1886 ein Gesetz über Invaliden- und Altersversorgung erlassen wird, beschließt die heutige Generalversammlung unter Ablehnung sämtlicher gestellten Anträge die Vorlage der Kommission en bloc anzunehmen.“ Antragsteller begründet seinen Antrag dahin, daß die so überaus schwach besuchte

Versammlung bei der Wichtigkeit des zur Beratung stehenden Kassenzweiges das Interesselose einer Beratung dokumentiere und daß das wohl sicher 1886 zu erwartende Gesetz wieder bedeutende Aenderungen erfordern werde, heute also die wenigen Anwesenden sich einer wenig nutzbringenden Arbeit unterziehen würden, indem man mit der immerhin brauchbaren Kommissionsvorlage auch diese zwei Jahre werde auskommen können. Herr Gallinet kommt der Antrag überraschend; der Zweck der Versammlung sei zu prüfen, was von der Vorlage gut und was schlecht sei und dies zu verwerfen und jenes anzunehmen, nicht aber so sans façon wie die Pagoden mit dem Kopfe zu nickten, denn die Vorlage enthalte einzelne Härten, die heute gewiß schnell abzuändern seien, um nicht ungerecht gegen einige Mitglieder zu verfahren; somit habe der Antrag Siemens keine Berechtigung, zumal der Erlass eines diesbezüglichen Gesetzes sich auch noch auf verschiedene Jahre hinaus verzögern könne und dann solle man nach der Ausföhrung des Antragstellers so lange in der alten Vertrauensseligkeit zum Schaden der Mitglieder wie der Kasse arbeiten, der Antrag sei daher absolut von der Hand zu weisen. Herr Ganguin entgegnet dem Vorredner, daß der Antrag Siemens eine praktische Grundlage habe; wie jeder dreist vorschlagen könne, werde 1886 das Invalidentgesetz seitens der Regierung, analog dem Kranken- und Unfallgesetz, erscheinen, und da die Vorlage von dem früheren Invalidentenstatute, mit dem man über 30 Jahre so segensreich gearbeitet habe, wenig abweiche, werde man auch diese kurze Zeit noch damit auskommen können, eine wirkliche Gefahr sei schwer darin zu erblicken; sollten sich jedoch bis zur Feststellung und Vollziehung des betreffenden Gesetzes Mängel herausstellen, so dürfe jeder das Seinige zur Aenderung beitragen; grundgreifende Aenderungen aber, die der Behörde zur Genehmigung eingereicht werden müßten heute vorzunehmen, sei Zeitvergeubung, da diese nicht mehr genehmigt würden, wie es seinerzeit auch bei der Krankenkasse behördlicherseits ausgesprochen wurde; außerdem beweise das Fehlen der großen Zahl von Mitgliedern, daß bei einer Beratung heute nichts Ersprießliches zustande kommen werde, somit sei der Antrag Siemens gerechtfertigt; wem es nicht passe, der möge ausscheiden. Das Recht aber, was Herr Gallinet betr. Stellung von Anträgen (Uebergang zur Tagesordnung bei Beratung der Krankenkassen-Vorlage) für sich in Anspruch nähme, stehe auch Herrn Siemens zu. Herr Gallinet bemerkt hierzu, wenn er bei der angezogenen Beratung den Antrag auf Ablehnung stellte, so wollte er von der Orts-Krankenkasse nichts mehr wissen, hier bei der Invalidentkassen sei das aber anders; er vertrete somit auch nur sein Recht, das er sich vom Vorredner nicht schmälern lasse. Herr Dittmann vermißt in dem Entwurfe die Karenzzeit, die bis jetzt 12 Jahre betragen, er bezweifle, daß die Kasse ohne eine solche ihren Verpflichtungen werde gerecht werden können und ersuche deshalb um Aufklärung. Herr Magnan führt einige Härten des Statuten-Entwurfs vor und plaidiert dann ebenfalls für Ablehnung des Siemens'schen Antrags, um etwaigem Schaden einzelner noch rechtzeitig vorzubeugen. Die Herren Ganguin und Jllig beweisen Herrn Dittmann, daß eine Karenzzeit in der Invalidentkassen faktisch nie bestanden, nur bei Gründung der Kasse 1856 war eine zwölfjährige Sammelperiode zum Fonds festgesetzt und jeder, der vor dieser Zeit schon nach Zahlung eines Beitrags Invalide wurde, erhielt seine Unterstützung sofort aus dieser Kasse, nur habe die Aufsichtsbehörde durch ihre Auslegung dieses Passus die Krankenkasse hierbei in Mitleidenschaft gezogen, was jetzt aufhöre, da die zehn von letzterer Kasse bezahlten Invaliden gewiß gern wieder von der Invalidentkassen übernommen würden und man diese doch ohne Zweifel unterstützen müsse resp. dazu gezwungen werde. Um den Fonds zu stärken, könne man ja auch von jedem früheren Invaliden bis zu 12 Jahren den Beitrag

erheben bzw. abziehen, wie das bis 1869 geschah. Herr W. Köth ersucht gleichfalls den Antrag Siemens anzunehmen und erst das Gesetz abzuwarten, um Aenderungen vorzunehmen. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Siemens mit 52 gegen 28 Stimmen angenommen. Nach einigen Mittheilungen lokaler Natur schließt der Vorsitzende um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr die Versammlung.

* **Budapest.** Bekanntlich findet nächstes Jahr hier selbst ein Buchdruckerstag statt; zur Bewältigung der Vorarbeiten für denselben setzte der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Budapests ein aus elf Personen bestehendes Komitee ein. Unter den Fragen, welche diesen Tag beschäftigen werden, befindet sich auch die der Schaffung eines ungarischen Landesvereins resp. die der Ausdehnung des Budapester Vereins über das ganze Land, welche von vielen Seiten, besonders von den Provinzkollegen, lebhaft gewünscht wird. Der hiesige Verein zeigte sich diesen Bestrebungen geneigt, indem er in seiner Generalversammlung vom 19. Oktober einen Beschluß faßte, in welchem gesagt ist, daß die Versammlung die Idee einer Umgestaltung des Budapester Vereins zu einem Landesvereine billigt und der Schaffung eines Landesbuchdruckervereins nicht hindernd entgegentritt, wenn 1. die Buchdruckervereine der Provinz, das in die Statuten des Budapester Vereins einverleibte Grundprinzip und die Rechtsgenüsse der gegenwärtigen Mitglieder desselben unangestastet lassend, in die Schaffung des Landesvereins willigen; 2. wenn sie ihr Kassenvermögen mit jenem des Budapester Vereins vereinigen; 3. wenn sich der Landesbuchdruckerverein nach Verschmelzung des Fonds des Budapester Vereins mit jenen der Provinzvereine als lebensfähig erweist. Die Generalversammlung erklärt ferner, daß sie unter diesen Bedingungen bereit ist, die Modalitäten der Kassengebahrung und der Unterstützung gemeinschaftlich mit den Provinzmitgliedern festzustellen resp. die Statuten des Landesvereins auszuarbeiten — die Provinzkollegen von vornherein versichernd, daß ihre erworbenen Rechte in voller Gültigkeit belassen bleiben. Das Elter-Komitee nahm nun die Sache in die Hand und erließ an die sämtlichen Buchdruckervereine einen Aufruf, in welchem es dieselben von dem Stande der Angelegenheit in Kenntniß setzte und zur Ueberwindung des dritten „wenn“ obigen Beschlusses, die Lebensfähigkeit betreffend, auffordert, überall Generalversammlungen zur Besprechung der Frage abzuhalten und genaue Kassenausweise über die Jahre 1882 und 1883, Statuten und Verzeichnisse der im Bezirk aufhältlichen Mitglieder, Nichtmitglieder und Beihilfen einzusenden. Auf Grund des eingehenden Materials wird das Komitee eine Vorlage für den Buchdruckerstag ausarbeiten. Hoffentlich gelingt es einsichtiger Kollegialität, die lokalpatriotischen Regungen, die hier und da nicht eben schwach sind, auch mancher Berechtigung nicht entbehren, zu überwinden.

P. **Düsseldorf.** In einem hiesigen Geschäfte fand kürzlich eine kleine Tariffdifferenz statt. Es wurde den Setzern der Lokalzuschlag von 10 Proz. entzogen, woraufhin drei Setzer ihre Kondition verließen. Die Mehrzahl der Setzer ließ es bei dem Abzuge bewenden. Grund zu diesem Prozentabzuge war angeblich der, daß in den meisten anderen Geschäften auch kein Lokalzuschlag gezahlt werde. Wenn Schreiber dieses genau unterrichtet ist, so war das aber nicht allein die Ursache, sondern es spricht auch die hier herrschende Schmutzkonkurrenz ein gewichtiges Wort mit. Das traurigste an der ganzen Sache aber ist, daß sich immer wieder neue Kräfte, wenn sie auch darnach sind, anbieten, um die Stellen der Setzer zu besetzen, die sich an den Tarif halten und event. die Kondition verlassen. Zudem ist das Leben am Rhein und namentlich in Düsseldorf ein sehr kostspieliges, was schon daraus hervorgeht, daß ein Verheiratheter für zwei nicht große Zimmer zürka 190 bis 240 Mk. zahlen muß. Und die möblirten Wohnungen? Daran, sich ein einigermaßen bequem eingerichtetes Zimmer zu mieten, darf ein Buchdrucker

gar nicht denken, er müßte mindestens den halben Lohn für Miete zahlen. Alles in allem gerechnet muß ein Fremder, um am Rhein und namentlich hier in den Industriebezirken ein einigermaßen anständiges Leben zu führen, Geld zuzusehen haben, sonst kommt er ehrlich nicht durch. Man rechne nur einmal aus, was bei dem einfachen Tarif ohne Lokalzuschlag verdient wird und stelle daneben die hiesigen Preise für alle Lebensverhältnisse, welche mit die höchsten in ganz Deutschland sind und man wird zu demselben Resultate kommen wie Schreiber dieses, der eilig dem schönen Rheine den Rücken kehrte und sich freuen würde, wenn die paar Zeilen dazu heittrügen, den einen oder andern Kollegen von seiner Sehnsucht nach dem Rheine zu heilen und ihn dadurch vor Schuldenmachen zu bewahren.

Sch. **Stettin.** Am Sonntage den 16. November feierte der hiesige Ortsverein im Englischen Garten das 17. Stiftungsfest, welches leider die gebührende Teilnahme nicht fand. Eine besondere Verherrlichung hatte dasselbe durch die Einweihung der neu beschafften Gutenberg-Büste gefunden. Eingeleitet wurde die Feier durch Mozarts Bundeslied, vom Sängerkor der Typographia in exakter Weise vortragen. Hierauf wurde von dem Vorsitzenden der von einem Mitgliede gebildete schwungvolle Prolog gesprochen, woran sich unmittelbar als nächste Nummer des Programms die Eingangs erwähnte Weihe der Gutenberg-Büste durch Arrangement eines lebenden Bildes (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Buchdruckerkunst) schloß. Das Ganze machte bei bengalischer Beleuchtung einen imposanten Eindruck und Arrangeurs wie Darsteller ernteten lauten Beifall. Im Anschluß hieran intonierte der Sängerkor Kraustopfs Der beste Berg. Abwechselnd folgten nun ernste, humoristische und Zither-Vorträge, von denen namentlich die letzte Nummer des Programms, der humoristische Marsch „Was fragen wir darnach“ durch seine Lokalverse laute Heiterkeit und Beifalls-salven hervorrief. Die hierauf folgende Abendtafel wurde gewürzt durch launige und ernste Toaste. Der nimmer fehlende Tanz vereinigte später Männlein und Weiblein in unermüdlicher Thätigkeit und Frohsinn bis zur frühen Morgenstunde. Den Mitwirkenden sowie dem Dichter der Tafellieder und des Prologs sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

* **Stuttgart.** Die örtliche Tarif-Ueberwachungs-Kommission dahier hat über Auftrag einer Gehilfenversammlung Erläuterungen zum Allgemeinen deutschen Buchdruckerarif für Stuttgart mit Beispielen ausgearbeitet, welche bestimmt sind, sowohl die Gehilfen (besonders Paketsetzer) wie Prinzipale vor Nachteilen und Unannehmlichkeiten zu schützen und den 1. Januar 1885 bei der Satzberchnung in Gültigkeit treten sollen. Der wesentliche Inhalt dieser Erläuterungen ist folgender. Zu § 2 (Sprachentschädigung) ist der Begriff „übergelassene außergewöhnliche Accente“ dahin erläutert, daß darunter Accente zu verstehen, die nicht unmittelbar zur Sprache gehören, wie ä ä ö z. c. und an Stelle der freien Vereinbarung 10 Proz. Zuschlag, für das Setzen einzelner Accente oder Vokalzeichen über Buchstaben je 2 Pf. Entschädigung, für hebräischen und sonstigen orientalischen Satz mindestens 50 Proz. Zuschlag gesetzt. — § 5. Gespaltener Satz soll, wenn der Setzer den Satz auch zu umbrechen hat, unter Berücksichtigung des schmalen Formates nach durchgehender Breite berechnet werden. — § 6. Gemischter Satz (auch Ziffern-, Abbriviaturen- und spaltinierter Satz) ist im Paketsatz nicht auf den Bogen zu reparieren (32. Teil), sondern es soll für je 5 zerstreut vorkommende Worte je einer Schrift eine, für 10 zwei Zeilen Zuschlag gemacht werden, dann hat der Paketsetzer den Zuschlag stets auf den Teil des Satzes zu legen, welchen ein Pensum Manuskript ergibt und der von ihm abgeliefert wird um neues Manuskript zu empfangen. Kapitälchensatz wird, wenn die Kapitälchen mit im Kasten liegen, als Ziffernsatz, wenn sie in separatem Kasten befindlich,

als gemischter Satz behandelt. — § 7. Zu mathematischem (auch tabellarischem) Satz, wenn vereinzelt, ist dem Paktseker das erforderliche Material, wenn fortlaufend für einen Tag Arbeit das Material vor Beginn des Werkes zu liefern, andernfalls Entschädigung zu zahlen. — Zu § 8, tabellarischer Satz, sind Beispiele für 100- und 150prozentigen Aufschlag gegeben. — § 10. Bei Abbreviatursatz sind je 50 Abbreviaturen auf 1000 Buchstaben mit 10 Proz. zu entschädigen. Fortlaufender Satz, in welchem Orts-, Eigennamen oder unzusammenhängende Worte in gleichem Quantum mit dem Text auftreten, erhält 10, Silbensatz 15 Proz. Aufschlag. — Umbrechen eines Satzes in ein andres Format (§ 20) ist nach Zeit, Korrekturentschädigung (§ 21), schlechtes Manuskript (§ 22), Zusammenfügen von Material (§ 25) und der Zeitaufwand bei unsystematischem Materiale (§ 26) nach dem Durchschnittsverdienste, das Instandsetzen eines unreinen und defekten Kastens (§ 27, 2) nach Zeit zu entschädigen. — Endlich ist zu § 31 (allgemeine Bestimmungen) die Erläuterung gegeben, daß auch ein zur Aushilfe angestellter Gehilfe Anspruch auf volle Beschäftigung habe und wenn er diese nicht erhält, sich entsprechend entschädigen lassen solle und daß die Aushilfskondition ihre Eigenschaft als solche verliert, wenn ein Gehilfe länger als sechs Wochen hintereinander in ein und derselben Offizin thätig ist.

Bundschau.

Seit Anfang November erscheint in Berlin eine Allgemeine Deutsche Buchbinder-Zeitung wöchentlich einmal. Herausgeber ist der Unterstützungsverein der Buchbinder und verwandten Berufsgenossen in Berlin, Redakteur Herr Paul Jahn.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen hat das fernere Erscheinen breiter Blätter verboten: Union Elsaß Lothringen, Echo von Schiltigheim und St. Willenblatt.

In Leipzig hat sich der bisherige Schriftgießereifaktor A. Numrich mit Hilfe eines stillen Teilhabers ein eigenes Geschäft zugelegt, das die Firma führt A. Numrich & Co.

Auf einem Gute im kurischen Oberlande starb der Schriftsteller Dr. John Värens (redigierte mit Eckard zusammen 1861—69 die Rigaische Zeitung, gründete in Petersburg die wieder eingegangene Nordische Presse und redigierte von 1874—77 die deutsche Petersburger Zeitung).

In Weimar starb der als Uebersetzer Dantes, Camoens, Miltons etc. bekannt gewordene Schriftsteller Karl Eitner, 79 Jahre alt.

Der Graphische Klub in Wien hielt am 30. Oktober seine Jahresversammlung ab und zwar in gewöhnlicher Weise, nachdem ihm die Verbindung derselben mit einem „Buchdruckertage“ nicht geglückt. (Zu der wegen des Buchdruckertags ausgeschriebenen außerordentlichen Generalversammlung des Klubs waren von 140 Mitgliedern nur 7 erschienen.) Aus dem Jahresbericht ist als von weiterem Interesse zu entnehmen, daß im Anschluß an den Graphischen ein „freier Fortbildungsklub“ gebildet wurde, der dem erstern ein artiges Sümchen einbringt und daß der War-Cry des Klubs, die Oesterr. Buchdrucker-Zeitung, immer noch etwas einbringt, im Berichtsjahre 430 fl. Die Generalversammlung selbst bot nichts von Interesse.

Der Verein schweizerischer Buchdruckerbesitzer tagte am 7. November in Basel. Die vom Vorstande zur Beschlußfassung beantragte Einführung der neuen schweizerischen Orthographie in den Vereinsdruckereien vom 1. Januar 1885 ab wurde abgelehnt, dagegen die Herstellung eines orthographischen Hilfsbüchleins für Buchdruckereien, worin die neuen Orthographien nebeneinander anzuführen seien, beschlossen. Den Mitgliedern wurde empfohlen, die Antiqua überall wo es angängig vor der Fraktur zu bevorzugen und so nach und nach die Beseitigung

der letztern herbeizuführen. — Der Unterstützungs-kasse wurden 1000 Fr. und der sogen. Reservetasse (Prinzipalstreitkasse) ebenfalls 1000 Fr. zugewiesen. Ein Wunsch des Typographenbundes, es möchte der Verein schweizerischer Buchdruckerbesitzer Fragen von gemeinsamem Interesse gemeinsam mit ihm besprechen und so lösen suchen, wurde zustimmend zu antworten beschlossen.

Das von der Central Type Foundry in St. Louis publizierte Printers' Register erzählt folgende Anekdote von amerikanischem „Deutsch“. Herr Charles Wells von der Cincinnati Type Foundry reiste nach Deutschland, er sprach in einer Sieberei vor um Geschäftsverbindungen anzuknüpfen und da er sich schmeichelte, fließend deutsch zu sprechen, redete er den Chef des Hauses „deutsch“ an. Dieser hörte eine Weile zu und fragte den Sprecher dann, ob er englisch sprechen könne. „D gewiß!“ erwiderte dieser. „Nun dann sprechen wir lieber englisch; ich habe Ihre amerikanische Sprache noch nicht studiert und verstand kein Wort von dem was Sie sagten. Herr Wells, der Mitglied des Schulvorstandes von Cincinnati ist, soll seitdem sehr schlecht auf das Deutsch was man dort lehrt zu sprechen sein.

Das Papier ist zu mancherlei Dingen nützlich. Zu den deutschen Papierflaschen und amerikanischen Papierhüten fügt ein deutscher Mechaniker Lagerbüchsen für Wellenzapfen und Naderwert aus Pergamentpapier, das ähnlich wie bei Papierkalanderwalzen mit der breiten Fläche aneinander gefügt wird, so daß die Schnittfläche die Reibfläche bildet. Solche Lager erfordern als Schmiermittel nur etwas Wasser. In Schweden macht man Kariense und Hausverzierungen aus einem Papierstoff, den man aus fossilem Moose fertigt. Und in Indianapolis (V. St.) hat man jetzt einen ausgezeichneten Skating-Rink aus Strohpappe gefertigt. Zu dem Zwecke wurde das Papier mit hydraulischen Pressen zu starken Brettern geformt, diese zerhackt und so aneinander gefügt, daß der Papierrand die Statesfläche bildete. Die Fläche wurde mit Sandpapier abgerieben und ist nun schlüpfrig wie Eis.

Gestorben.

In Berlin der Buchdruckerbesitzer Jul. Ruppel, der Verleger der verflorenen Ostend-Zeitung; am 15. November der Invalide (Seher und Korrektor) Karl Friedr. Adolf Walde, 66 Jahre alt — Altersschwäche. In Rudolstadt am 24. November der Drucker Heinrich Lieber von da, 65 Jahre alt — Gastrisches Fieber.

Briefkasten.

P. J. in Berlin: Wir werden vom 1. Januar ab ein Exemplar per Post überweisen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat November 1884.

1. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bewilligt 3 Mitgliedern in den Gauvereinen Schlesien, Osternand-Thüringen und Niederrhein-Westfalen je ein Beitrag zu den Umzugskosten. — Den Gesuchen von 3 konditionslosen Mitgliedern, die Arbeitslosen-Unterstützung in ihrer Heimat resp. in größeren Druckorten beziehen zu dürfen, wird entsprochen.

2. Tarif. Für 22 Mitglieder in Berlin, 6 in Bercst, 2 in Leipzig, 2 in Charlottenburg und je 1 Mitglied in Breslau, Grafschaften und Rothenburg, welche infolge Maßregelung resp. wegen nicht-tarifmäßiger Bezahlung konditionslos geworden sind, wird die Unterstützung nach § 2 bewilligt.

3. Krankenkasse. Einem Mitglied in Königsberg wird die Kranken-Unterstützung entzogen wegen Uebertretung des § 13 des Statuts.

4. Verwaltung. Bezüglich des neuen Krankenkassenstatuts wird beschlossen, dasselbe mit 1. Dezember in Kraft treten zu lassen und im Anschlusse hieran Ausführungs-Bestimmungen behufs einer zuverlässigen Krankenkontrolle herauszugeben. Letztere wurden am 29. November an die Herren Verwalter versandt. — Eingegangen: Berichte der Gauvorstände vom Oberrhein, Schleswig-Holstein und Westpreußen.

5. Geschäftsverkehr. Eingegangen 354, abgegangen 484 Postsendungen.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 10. Dezember abends 8½ Uhr: Vereins-sitzung in Staak' Salon, Sebastianstraße 39: Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Aufnahme-gesuche. 4. Vierteljahrsbericht des Vorstandes. 5. Bericht der Revisions-Kommission. 6. Antrag Coffer: Errichtung eines konditionslosen Nachweiser-Büreaus. 7. Fragelasten.

— Die Seher Paul Köhler, Georg Laschinsky, Willy Steinsdorff, Alb. Wohltat, Rud. Wolter und Ernst Woltersdorff, sämtlich aus Berlin, Rob. Heinemann aus Potsdam, Moses Kottlow aus Fritzhne, Fritz Nickel aus Stolp i. Pommern, Karl Wiesel aus Schwerborn und Karl Boschnika aus Altendorf werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen beim Bormalter Franz Stolte, Annenstraße 30, II., zu melden, widrigenfalls sie den Ausschluß zu gewärtigen haben.

Bezirk Bonn. Am Sonntage den 14. d. M. nachmittags 2 Uhr findet in Bonn (Restauration Eintracht) die zweite Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: Krankenkassenfrage resp. Umwandlung des aus der ehemaligen Rheingau-Krankenkasse auf Bonn entfallenden Unterstützungs-fonds in eine Zuschuß-Krankenkasse. Sonstige Anträge sind vorher schriftlich beim Bezirksvorsteher Fr. Hüllstel, Rheinbofser Weg 46, einzureichen.

Bezirksvereine Duisburg und Essen. Die gemeinschaftliche Bezirksversammlung beider Bezirke findet Sonntag den 14. Dezember nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Kirchholtes am Markt in Mülheim a. d. Ruhr statt, wozu die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Antrag auf Abhaltung eines Gautages im Frühjahr n. J. nach Bekanntgabe der Tagesordnung zum Buchdrucker-tag, event. diesen Gautag als einen ordentlichen gelten zu lassen; 2. Vortrag des Herrn Gauvorstehers: „Die Pflichten unserer Mitglieder“; 3. Besprechung der Lage der Allgemeinen und der Central-Krankenkasse; 4. Wahl des Ortes zur Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung; 5. Verschiedenes.

Berlin. 3. Du. 1884. Es steuerten 1621 Mitglieder. Neu eingetreten sind 29, wieder eingetreten 15, zugereist 78, vom Militär 17, abgereist 71, zum Militär 6, ausgetreten 1 (Julius Feiertag, S. aus Adelman), ausgeschlossen 23 (die Seher Emil Bedekt, Ernst Beuster, Otto Falk, Rudolf Köhler, Alb. Otto Karl Müller, Richard Pichardt, Oskar Pröschel, Joh. Rabe, Hugo Walter, sämtlich aus Berlin, Ernst Auerbach aus Schmögen, Arthur Eisermann aus Schönfließ, August Hofmann aus Stenn bei Zwickau, Gustav Madan aus Anklam, Waldemar Wende aus Gräß, Ludwig Paul aus Franz. Buchholz, Hermann Petermann aus Potsdam, Bernhard Schaller aus Zeulendorf, Gustav Schefel aus Lübben, Franz Schuchert aus Halle, Wilhelm Stübemann aus Wittstock, Ernst Teske aus Kolberg, Paul Weinert aus Schweidnitz und der Drucker Hermann Weber aus Großsch), invalid 1, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 1798. — Konditionslos waren 348 Mitglieder 1656 Wochen, krank 237 Mitglieder 1044 Wochen.

Schlesien. 3. Du. 1884. Es steuerten 600 Mitglieder in 61 Orten. Neu eingetreten sind 23, wieder eingetreten 9, zugereist 52, vom Militär 2, zum Militär 2, ausgetreten 2 (August Krause, S. aus Witzig, wegen Berufsveränderung und Richard Dombrowski, S. aus Stettin, mit Pesten), ausgeschlossen 8 Mitglieder (Aug. Scholz, Dr. aus Hennesdorf, Christian Eltise, S. aus Burgsdorf, Feinr. Hoffmann, S. aus Lübben, Emil Splittgerber, S. aus Stettin, Karl Klose, M. aus Breslau, Franz Przybilla, S. aus Ruzhom, sämtlich wegen Pesten [letzterer erhielt im 3. und 4. Du. 1883 190 Mk. Unterstützung nach § 2 aus der Allgemeinen und Gautasse], Adolf Scheschkona, Pr. aus Breslau, und Georg Paul Reumann, S. aus Haynau, beide nach § 7 des Statuts), gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 536. — Konditionslos waren 67 Mitglieder 303 Wochen, krank 59 Mitglieder 215 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelagte Adresse zu senden):

In Böhmen der Seher Hermann Henning, geb. in Demmin 1862, ausgelernt in Neustrelitz 1881; war noch nicht Mitglied. — B. Neuter in Essen a. d. R., Gänsemarkt 29.

In Dresden der Seher Hieronimus Heine, geb. in Wernsdorf 1865, ausgelernt daselbst 1882; war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrücker Str. 40.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. K. M. 584: Für überflüssige 12 km wird kein Reisetag extra gerechnet, zumal wenn der Aufenthalt für Stuttgart (2 Tage) mitvergütet wurde. Daher abgelehnt.

Stuttgart, 5. Dezember 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen
mit allen Maschinen und Utensilien in jedem Umfange liefert in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen zu Originalpreisen

Gutenberg-Haus, Franz Franke
Berlin W., Mauersstraße 33.
Vertreter der Schriftgießerei von Otto Belsert in Stuttgart.
Aufstellungen werden auf Wunsch umgehend kostenfrei geliefert. [20]

Druckerei-Verkauf.
Die in einer bedeut. industr. Stadt am Rhein (21 000 Einw.) befindl. sich gut rent. kleinere Accidenzdruckerei soll Umstände halber per sofort verk. werden. Anzahl. gering, Bedingungen äußerst günstig. Näheres durch Hst. Vogel, Worms. [343]

Eine Buchdruckerei
mit wöchentlich dreimal erscheinendem amtl. Kreisblatt, Auflage 1700 Exempl., vielen Inseraten und guten Accidenzarbeiten zc. soll zum 1. Januar verkauft werden. Forderung 34 000 Mk. bei 25 000 Mk. Anzahlung. Offerten unter W. 344 bef. die Exp. d. Bl. Unterhändler verboten.

Eine Buch- und Steindruckerei sucht für Kontor und Reise einen mit der Branche vertrauten jungen Mann. Offerten bitte unter R. M. 336 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

Ein tüchtiger und gewandter
Accidenzsetzer
welcher in selbständiger Verwendung des neuern Ornamentmaterials Übung hat, findet in einer gut eingerichteten ostschweizerischen Druckerei dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. G. 330 befördert die Exp. d. Bl.

Seher sofort gesucht. Offerten unter Z. 99 postlagernd Erfurt. [339]

Ein tüchtiger solider Schriftsetzer (unverh.), sowohl im Zeitungs- als Accidenzsetz gut bew., auch an der Maschine (Kipsta) ausgeüb., kann sogleich dauernde Stelle erhalten in C. A. Scheffers Buchdr., Wehlau, Ostpr.

Gesucht wird ein älterer solider tüchtiger
Maschinenmeister
für eine mittlere Druckerei Thüringens. Offerten, enthaltend Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche, wolle man umgehend an Herrn Heinrich Wittig in Leipzig unter Schiffr. „Thüringen“ gelangen lassen. [334]

Ein Schweizerdegen (Sandpr.) findet sof. dauernde Kondition. Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. bei freier Station bef. unter T. S. 333 die Exp. d. Bl.

Stereotypen
für Relationsmaschinen nach König & Bauerschem System gesucht. Reflektanten müssen genau die Mischung des Metalls kennen und tabellose Platten liefern. [332]
Düsseldorfer Anzeiger, Düsseldorf.

Einige tüchtige Schriftgießer
mit der Maschine gut vertraut, fleißig und ordnungsliebend, finden dauernde Stellung. [321]
Nihil & Koch, Reudnitz, Leipzig.

In einer Schriftgießerei findet ein Gießer für Hohlstege, Quadranten und Ausschluß sofort dauernde Kondition. Offerten sub E. K. 319 an die Exp. d. Bl.

Schriftsetzer f. Accidenz u. Wert, welcher Korrekturen lesen und das Umbrechen einer Zeitung besorgen kann, sucht zum 17. Dezember Stelle. Offerten mit Gehaltsangabe bef. die Exp. d. Bl. sub Nr. 328.

Ein junger tüchtiger
Wert- und Zeitungsetzer
sucht sofort oder später Stelle. Werte Offerten sub Nr. 341 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger zuverlässiger Seher, mit allen Arbeiten vertraut, sucht sofort oder später Stellung. Werte Offerten unter E. K. 1 postl. Emden erbeten. [340]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer
in allen Gattungen gewandt, mit der französischen Sprache bekannt und mit der Stolzeischen Stenographie vertraut, sucht Kondition. Werte Offerten erb. an B. Busch, Hamburg, Steinwärdler, Elbstraße 76. [337]

Schriftgießerei
J. M. HUCK & Co.
Complete Buchdruckerei-Einrichtungen inclusive neuer oder gebrauchter Maschinen unter coulantesten Bedingungen.
GROSSES LAGER aller Fraktur- und Antiqua-Brod- und Aussetzungschriften.
Buchdruckerei-Utensilien
SPECIALITÄTEN: Zier-, Tital-, Schreib- und Rondschriften, Polytypen, Vignetten, Passe-par-touts etc. etc. Gegr. 1840.
Maschinen-Handlung.
Offenbach a. M.

Schriftgießerei Julius Klinkhardt
Stereotypie Galvanoplastik Gravirarbeit
Utensilien-Messing-Linien Xylographie
Mailand Rotterdam Leipzig Wien Madrid Kopenhagen

Buch & Steinruckfarben Fabrik
Kast & Ebinger
FEUERBACH-STUTTGART
Russbrennerei, Firnisssiederei, Walzenmasse

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten-
und
BUCH-STEINDRUCK-FARBEN
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Schriftgießerei
LUDWIG & MAYER
FRANKFURT a. M.
empfehlen als Neuheit ihr eigenes Erzeugnis
Kanzlei mit Initialen und Einfassungen
wovon auf Verlangen Blätter gratis und franko.

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit und versendet darüber illustrierte Preislisten.

Weihnachtsgeschenke für Buchdrucker.
Walbows „Graphische Bibliothek“, Verlag von Alexander Walbow in Leipzig, enthält eine große Zahl von der Fachpresse aller Länder rühmlichst anerkannter Fachwerke über alle Zweige der graphischen Künste.
Diese zum Teil in reichster Druckausführung erschienenen Werke sind so recht zu **Weihnachtsgeschenken** für Ehre von Prinzipalen, für Faktoren, Accidenzsetzer und für Lehrlinge geeignet. Elegant ausgestatteter Katalog sofort gratis und franko.

Zu **Festgeschenken** für Kollegen geeignet, bringe ich in empfehlende Erinnerung mein Lager von nachstehenden Artikeln:
Seidene Brustbänder in den Buchdruckerfarben 2 1/2 cm breit, à 2 Mk., per Meter 1,50 Mk.
Seidenes Uhrband in den Buchdruckerfarben, pro Meter 1 Mark.
Fertige Uhrbänder aus dem schmalen Bande, mit vergoldeten Beschlägen und dem Buchdruckerwappen als Berloque, à 2 Mk.
Buchdruckerwappen von Metall, mit Nadel, vergoldet, Größe wie ein Marktstück, à 75 Pf. Dasselbe klein, als Tuchnadel, à 50 Pf.
Manschettenknöpfe mit dem Buchdruckerwappen, beste Mechanik; dauerhaft, fein vergoldet, versilbert oder Nickel, à Paar 1 Mk.
Bierglasdeckeleinlagen mit dem Buchdruckerwappen, feinste Porzellanmalerei, à 2-4 Mk.
Fertige Biergläser mit dauerhaftem Beschlage, von 4,50 Mk. bis 20 Mk.
Buchdruckerliederbücher, gut gebunden, à 50 Pf.
Versendung gegen vorherige Einsendung der Beträge oder Nachnahme. Den Beträgen bitte das Porto für Doppelbrief oder Paket beizufügen.
Richard Menzel, Zittau in Sachsen.
3357 Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Todes-Anzeige.
Heute verschied nach längerem Lungenleiden unser langjähriger wackerer Kollege
Herr Martin Popp
im 46. Lebensjahre, was wir tiefbetrubt seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch mitteilen. Viele Jahre dem Unterstützungsverein angehörend, war er stets ein treues, pflichteifriges Mitglied desselben. — Möge ihm die Erde leicht sein. [342]
Ansbach, 4. Dezember 1884.
Die Mitglieder der Brügelischen Oflzin.

Offerten sind möglichst in doppelter Couverts einzufenden und Franks-Porto beizufügen.